

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 15

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Montag, den 19. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Lundmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Anlässlich des Reichsgründungstages am 18. Januar fanden zahlreiche Feiern statt.

* Für das Jahr 1930 zeigt die deutsche Außenhandelsbilanz einen Ausfuhrüberschuss von über einer Milliarde Mark.

* Durch Winterstürme und Wintergewitter wurden in einem großen Teile Deutschlands und in andern Ländern Europas große Verheerungen angerichtet.

Wahrheit und Irrtum.

Goethe zu Eckermann: „Wenn man eine Wahrheit entdeckt hat, muß man sie den andern Menschen mitteilen? Wenn ihr sie bekanntmacht, so werdet ihr von einer Unzahl von Leuten verfolgt, die von dem entgegengegesetzten Irrtum leben, indem sie versichern, daß eben dieser Irrtum die Wahrheit und alles, was dahin geht, ihn zu zerstören, der größte Irrtum selbst sei.“ Das hat Herr Colijn, der bei den verschiedenen europäischen Wirtschaftskonferenzen in Genf präsidierte, nicht nur bestätigt, sondern auch bestätigt, als er nun vor den Vertretern von 27 Staaten in Genf über die Ergebnisse dieser Wirtschaftskonferenzen und über den Stand der „gemeinsamen“ wirtschaftlichen Arbeiten Bericht zu erstatten hatte. Aus seinen Worten spricht vielmehr die Hoffnungslosigkeit, daß man zwar die Wahrheit entdeckt habe, daß aber die Verteidiger des Irrtums eine größere Macht besitzen. Daß man in Europa durchaus einsehe, es gehe mit den gegenwärtigen Zoll-„aufrüstungen“ nicht mehr so weiter, daß man aber nicht die Kraft und den Entschluß finde, andere Wege zu beschreiten. Und als Präsident eines von allen Staaten beschickten Ausschusses macht Herr Colijn die resignierende Feststellung, daß die Versuche, die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz auch auf rein europäischem Gebiet durchzuführen, fehlschlagen seien; denn es fehle am Geist der Zusammenarbeit.“ Allerdings wird man vom deutschen Standpunkt aus zunächst einmal erwidern dürfen — wie es Dr. Curtius getan hat —, daß eine solche Zusammenarbeit von Deutschland zwar durchaus als „Wahrheit“ angesehen wird, daß aber die Voraussetzung dabei auch die wirtschaftliche Gleichberechtigung ist, während der „Irrtum“, an dem die andern festhalten, eben der „Kapitalentzug“ Deutschlands durch die Reparations- oder genauer gesagt die Tributverpflichtungen dargestellt wird. Aber dabei wird ja „alles, was dahin geht, diesen Irrtum zu zerstören“, als Irrtum hingestellt.

Herr Colijn ist Vertreter eines Staates, der seit Jahrhunderten den Handel, die Gütervermittlung als seine weltwirtschaftliche Aufgabe betrachten darf. Heute tut Holland das weit mehr als England, wo das System des Freihandels schon längst dem Bestreben gewichen ist, durch immer höher werdende Zollmauern die einheimische Erzeugung vor der Konkurrenz des sich industrialisierenden Auslandes zu schützen. Das als Warnung betrachtete und bezweckte „Made in Germany“ ist in England erfunden worden. Deutschlands Wirtschaft aber hat — wohl der einzige Lichtblick in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise — seine Stellung als Verarbeitungs- und Ausfuhrland trotz der wachsenden Zollmauern der andern einigermaßen zu halten vermocht. Der Völkerverbund hat uns dabei nicht im geringsten geholfen und Herr Colijn hat durchaus recht, wenn er sagt, daß in zahlreichen Ländern der Glaube an die Wirtschaftsarbeit des Völkerbundes geschwunden sei.“ Er hat ja nicht einmal erreicht, daß das „Abkommen zur Verlängerung der bestehenden Handelsverträge“, also der sogenannte Zollwaffenstillstand, Wirtschaftlichkeit wurde und damit eine gewisse Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt worden wäre. „Aufgabe der Regierungen sei es, eine bessere wirtschaftliche Organisation Europas herbeizuführen“, forderte Herr Colijn mit nur allzu großem Recht. Aber unmittelbar davor steht die andere Forderung, daß „die europäischen Staaten sich der Zusammenhänge der wirtschaftlichen und politischen Fragen bewußt sein sollten.“ Statt dessen sind es gerade die seit 1919 neugegründeten Staaten, die von diesem „Bewußtsein“ nicht die geringsten Ansätze zeigen. Und das sind dieselben Staaten, die im Verein mit den sogenannten „Sieger“ im Weltkrieg auf der einen Seite Deutschlands Industrie zwingen, sich „von Kopf bis Fuß auf Export eingestellt“ zu sehen, um die Mittel für die Durchführung des Young-Plans hereinzuschaffen, auf der anderen Seite aber durch eine nicht schon mehr hochschutzzöllnerische, sondern geradezu prohibitionistische Wirtschaftspolitik alles tun, um die „Wahrheit und alles, was dahin geht“, also den ungehemmten Güteraustausch zu zerstören. Auch in Deutschland wachsen die Kreise, die handelspolitisch die Konsequenzen daraus ziehen wollen, daß, wie Herr Colijn äußerte, „der Geist der Zusammenarbeit fehlt“, daß „die Genfer Fehlschlüsse geeignet seien, die Kräfte der Währungs- und Wirtschaftspolitik zu schwächen“. Deutschland hat nicht nur in die Waagschale zu werfen, daß seine Industrie die Konkurrenz der andern nicht bloß eingeholt, sondern vielfach überholt hat, sondern daß wir als 65-Millionen-Volk für die Weltwirtschaft auch als Verbraucher keine „quantité négligeable“ sind. Und daß es sich rächt, wenn man von dem, was dieses Volk erarbeitet, jährlich fast zwei Milliarden ohne Gegenwert vernimmt. Wenn sich die Staaten Europas nicht der politischen Seite dieser Fragen, auf die Herr Colijn hinwies, endlich einmal bewußt werden, so hoffen wir, daß sich die wirtschaftliche Seite doch zur Geltung bringt.

Die Reichsgründungsfeiern im Deutschen Reichstage

„Einigkeit und Recht und Freiheit!“

Die Reichsgründungsfeier im Reichstag.

In der Reichshauptstadt zeigten alle öffentlichen Gebäude und Verkehrsmittel Flaggen und Fahnen. Auch einige Geschäftshäuser und zahlreiche Privathäuser grüßten den 60. Jahrestag der Reichsgründung mit Fahnen in den alten und den neuen sowie den preußischen Farben.

Die erste Feier des Reichsgründungstages begann im Berliner Dom,

der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Von den Reichs-, Staats- und Kirchenbehörden waren zahlreiche Vertreter anwesend, ebenso zahlreiche Parlamentarier. Punkt zehn Uhr fuhr Reichspräsident von Hindenburg vor dem Dom vor und wurde am Fuße der Freitreppe von der Domgeistlichkeit empfangen, die ihn in das Gotteshaus geleitete. Im Mittelpunkt des Festgottesdienstes stand die Predigt des Oberdompredigers D. Burgbarth. Kurz vor elf Uhr verließ der Reichspräsident unter den begeisterten Hochrufen des Publikums den Dom, wäh-

wechselvolle Geschichte des Reichsgedankens seit dem Ende des alten Römischen Reiches deutscher Nation im Jahre 1806 bis in die heutige Zeit. Die Frage

„Was ist zu tun?“

setzte er an den Anfang seiner Betrachtungen über Gegenwart und Zukunft unseres trotz des Versailles von 1919 erhaltungsgebliebenen Reiches. Sein Appell richtete sich an die seelischen und sittlichen vaterländischen Wiederaufbaukräfte. Eifrig und Versailles haben für ihre Zeit ungefähr gleiche Notstände enthüllt:

Die Kluft zwischen Staat und Volk.

Nur, daß heute die Kluft in der Zerrissenheit des Volkes selbst gegenüber dem Staate liegt. Die innere Verbundenheit der Parteien im letzten und höchsten Ziel für Volk und Vaterland ist es, die uns fehlt. Grundfälscher Kampf gegen „diesen“ Staat und seine Verfassung kann und darf niemals Volkspartei sein.

In die neue Zeit sich zu finden ist zwar für viele schwer, aber der Konflikt muß gelöst werden. Er forderte zum Schluß dreierlei: Mehr Vertrauen, mehr Geduld und



rend ein Bläserchor von der halben Höhe des Domes das Lutherische Schutz- und Trutsglied und das Deutschland-Lied spielte.

Die Feier im Reichstag

war würdig und schlicht. Der große Sitzungssaal war diesmal weniger festlich ausgeschmückt als zu sonstigen feierlichen Anlässen. Um so eindrucksvoller die Wüste des Reichsgründers von Bismarck, die sich von dem Vorbergrün, umrahmt von weißem Flieder und lachsroten Azaleen, vor dem so verkleideten Präsidentenstuhl abhob.

Rechts und links der Büste standen Fahnenabordnungen der Reichswehr, mit je drei derselben alten Fahnen der Garderegimenter, die schon den Preußenkönig Wilhelm I. vor 60 Jahren bei der Kaiserproklamation im Schlosse von Versailles begrüßt hatten. Auch die übrigen 44 Regimentsfahnen, die die Längswand des Saales umsäumten, waren Zeugen jenes denkwürdigen Tages.

Die Wand über dem Präsidentenplatz zierte wie üblich der stilisierte Reichsadler mit der Unterschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit“, rechts und links von den Wänden wehten die schwarz-rot-goldene Reichs- und die schwarz-weiß-rote Reichskriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Unter den Eingeladenen befanden sich auch sieben Kriegsveteranen aus dem Feldzug 1870/71, die von dem Reichspräsidenten durch den Reichsinnenminister vorgestellt wurden. Vier von ihnen hatten an der Kaiserproklamation im Spiegelssaal von Versailles teilgenommen. Ihre Namen sind: Fritz Abel, Neufahrwasser, Karl Kanneberg, Berlin, Christian Loos, Hornhausen bei Aschersleben, August Stosch, Potsdam, Wilhelm Glase, Berlin, Otto Handke, Berlin und August Linke, Berlin.

Die Reichsregierung war fast vollständig erschienen, für Preußen die Minister Severing, Höpfer, Alshoff und Grimme, für die übrigen Länder die Gesandten bzw. Bevollmächtigten zum Reichsrat.

Nachdem der Reichspräsident in der Präsidentenloge Platz genommen hatte, intonierte das Berliner Funkorchester das Bachsche Brandenburgische Konzert.

Vertrauen, Geduld und Dankbarkeit!

Geheimrat Rahl, der Senior der deutschen Abgeordneten und selbst Zeuge des Tages der Reichsgründung und der Kaiserproklamation, hielt die Festrede. Persönliche Erinnerungen des damaligen bayerischen Jägers führten diesen Veteranen von den Tagen vor 30 Jahren vor Paris zu einem Überblick über die gesamte

etwas mehr Dankbarkeit.

Nach der Beethoven'schen 5. Symphonie in C-Moll (viertel 8 Uhr) erariff Reichskanzler Brüning das Wort zu folgender Ansprache: Sechzig Jahre sind vergangen, seitdem das Reich gegründet und ein Ring um die Stämme Deutschlands geschlossen wurde! Stunden schweren Unglücks waren dem Reich beschieden und Schatten Leides und tiefer Trauer haben sich auf unser Volk gesenkt. Aber das vor 60 Jahren Geschmiedete eint uns noch heute!

„Das Gut der Reichseinheit ist gerettet!“

Bange Sorgen lasten schwer auf uns, aber das wechselvolle Geschehen unseres Volkes in seiner tausendjährigen Geschichte bezeugt, daß es auch die härtesten Stürme überwindet und siegreich durch alles Leid geht, wenn es einig und geschlossen ist. An diese Einheit und an dieses Zusammenhalten soll uns die Erinnerung an jenen Höhepunkt deutscher Geschichte mahnen und uns leuchtend vor der Seele stehen.

Sie wird uns die innere Kraft geben, unerschrocken und unerschütterlich auf dem Wege des deutschen Wiederaufstieges fortzuschreiten, auf dem uns das Oberhaupt des deutschen Volkes vorangeht. Ihn, unseren hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, als Zeugen der Reichsgründung heute unter uns zu sehen, gibt dieser Feiertag eine besondere Weihe.

Wir werden in dem Glauben an eine bessere deutsche Zukunft nicht verzagen und alles daran setzen, dem feierlichen Wunsche der Proklamation von 1871 entsprechend auch unsererseits „auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“

Mehrer des Deutschen Reiches

an den Gütern und Gaben des Friedens“ zu sein. Für dieses Ziel wollen wir für Reich und Volk unsere letzte Kraft hingeben und dafür im Gedenken an den großen Kanzler, den Fürsten Bismarck, Zeugnis ablegen in dem Ruf: „Unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!“ Zwei Strophen des Deutschlandliedes folgten.

Die Fahnen wurden aus dem Saale getragen und zur Fahnenkompagnie gruppiert, die draußen vor der Freitreppe im Rücken des Bismarckdenkmals den Reichspräsidenten erwartete. Begeisterte Hochrufe der Menge tönten in die Musik, als Hindenburg, geschmückt mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes und dem Stern, erschien. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt er die Front ab. Begeisterte Hochrufe begleiteten dann wieder das Auto des Reichspräsidenten, das zum Sportpalast fuhr.

Ringen um Rußland

Die „offene Tür“ der Europäischen Union.

Die geheime Sitzung in Genf.

Über den Verlauf der geheimen Sitzung des Europäischen Ausschusses wird folgendes bekannt: Briand eröffnete die Sitzung mit dem Ersuchen, zu dem deutsch-italienischen Vorschlag auf Aufnahme Sowjetrußlands und der Türkei in den Ausschuß Stellung zu nehmen.

Reichsaußenminister Curtius erklärte, daß er sich der von Briand gegebenen Begründung des Antrages uneingeschränkt anschließe. Man müsse ganz Europa in den Europäischen Ausschuß einbeziehen, wenn man die wesentlichen Fragen der europäischen Wirtschaft lösen wolle. Rußland sei bereits zu verschiedenen Wirtschaftskonferenzen des Völkerbundes hinzugezogen worden. Auch an der Abrüstungskonferenz habe Rußland als vollberechtigter Partner zur Erhaltung des Friedens teilgenommen.

Es genüge nicht, die Tür des Hauses offen zu lassen, sondern man müsse formell eine direkte Einladung an

nicht das Recht hätten, ihrerseits andere Staaten einzuladen. Es könnte sich lediglich um eine Hinzunahme Sowjetrußlands, nicht jedoch um eine offizielle Einladung handeln. In gewisser Weise erkannte auch der englische Außenminister Henderson diesen Standpunkt an, obwohl er dem Antrage auf Einladung Rußlands und der Türkei durchaus zustimmte.

Vertrauliche Aussprachen und Frühstück.

Reichsaußenminister Curtius hatte vor dem Beginn der Sitzung des Europäischen Ausschusses dem englischen Außenminister Henderson einen Besuch abgestattet, der der Vorbereitung der Oberschlefiensansprache im Völkerbundrat galt.

Außenminister Briand als Präsident des Europäischen Ausschusses gab den Vertretern der europäischen Mächte ein Frühstück.

Polnische Greuelthaten auch in der Ukraine.

Zu den ungeheuerlichen Maßnahmen, die die polnische Regierung gegenüber der ukrainischen Bevölkerung getroffen hat und die in allen Ländern aufschäufte Mißbilligung worden sind, liegen beim Völkerbund nunmehr folgende Beschwerden vor: Beschwerde von 65 Abgeordneten des englischen Parlamentes, Beschwerde zahlreicher englischer Bischöfe, Professoren, Schriftsteller und Ärzte, die gleichzeitig auch dem englischen Außenminister Henderson übergeben worden ist, Beschwerde des ukrainischen parlamentarischen Klubs in Warschau, Beschwerde der ukrainischen Professoren an der

Universität Prag, Beschwerde des weiblichen ukrainischen Mitgliebes des Polnischen Sejms, Rudnikla.

In diesen Beschwerden wird die polnische Regierung aufs schärfste auf Grund eines eingehenden Urkundenmaterials belastet. Eine Erörterung dieser Beschwerden auf der Januartagung des Völkerbundes wird jedoch aller Voraussicht nach nicht erfolgen, da die polnische Regierung bisher zu den Beschwerden noch nicht Stellung genommen hat.

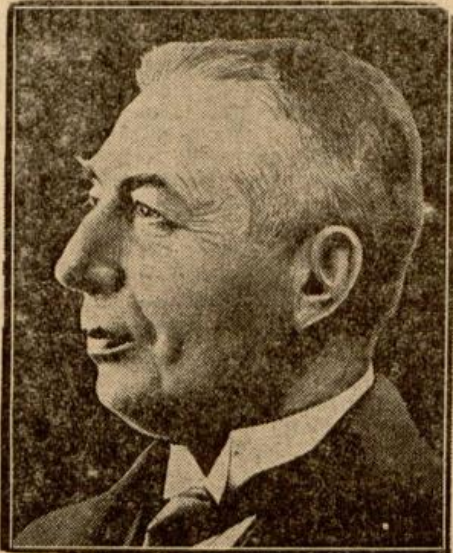
Zur Abbau der wirtschaftlichen Rüstungen.

Die Notlage der Landwirtschaftsstaaten Europas.

Die Verhandlungen im Genfer Europäischen Ausschuß über die Hinzunahme Rußlands und der Türkei blieben ergebnislos. Die Aussprache über den Bericht Collins wurde mit einer grundsätzlichen Erklärung des englischen Außenministers eröffnet, die die weitestgehende Unterstützung der englischen Regierung für die Durchsetzung der in Collins Bericht hervorgehobenen wirtschaftlichen Aufgaben Europas zusagte.

Henderson betonte, daß jetzt endlich die von 39 Regierungen, darunter von 22 europäischen Regierungen, auf der Weltwirtschaftskonferenz 1927 übernommenen bindenden Verpflichtungen zur Senkung der Zolltarife eingelöst werden müßten. Die Fortsetzung der bisherigen Zollpolitik würde zum allgemeinen Tarifkrieg in Europa führen.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch entwickelte die Möglichkeiten einer Sanierung der europäischen Wirtschaft, wobei er von der Notlage der Landwirtschaftsstaaten Europas ausging. Die Landwirtschaftsstaaten befänden sich bereits in einer Kata-



Der Präsident der Wirtschaftskonferenz der europäischen Regierungen, Collins.

der vor dem Völkerbundrat in eingehender Rede ausführte, daß alle Völkerbundsbeschlüsse für eine Besserstellung der wirtschaftlichen Lage Europas durch die Regierungen der europäischen Staaten faktoriert seien, und daß durch diesen Mangel an Zusammenarbeit ganz Europa an den Rand des Abgrundes geführt sei.

Rußland und die Türkei zur Teilnahme an den Arbeiten des Europäischen Ausschusses ergoßen lassen. Dr. Curtius beantragte, die Einladung dieser beiden Staaten vorzunehmen.

Der norwegische Außenminister Mohwinkel wies darauf hin, daß Norwegen zwar gute Beziehungen zu Sowjetrußland unterhalte, der Vorschlag sei jedoch so überraschend gekommen, daß er zunächst um Zurückstellung dieser Frage ersuchen müsse. Der Vertreter Rumäniens, Titulescu, betonte, daß die 27 im Europäischen Ausschuß vertretenen Staaten selbst von der Völkerbundversammlung eingeladen seien und deshalb

Winterstürme über Deutschland.

Orkane auch über andern Ländern.

Der Tauwind kam vom Nordland her — von der skandinavischen Küste nämlich, und die gewaltigen Warmluftmassen, die er mitbrachte, schufen plötzlich über Deutschland und anderen Ländern eine abnorme Wetterlage mit Hohn und Wintergewittern und Tauwetter. Über 24 Stunden tobten schwere Unwetter. Im Norddeutschen Tiefland betrug die mittlere Windgeschwindigkeit etwa 70 Stundenkilometer. An vielen Orten wurden Böen bis zu 35 Sekundenmetern aufgezeichnet. Sehr stark waren die Niederschläge, die im Tieflande durchweg in Form von Regen gefallen sind. Zu gleicher Zeit wurden jedoch von den Gipfstationen der deutschen Mittelgebirge nach wie vor Temperaturen unter Null gemeldet.

Viel Schaden hat der Sturm im Hamburger Hafen angerichtet. Mehrere Dampfer wurden von ihrer Verankerung losgerissen und gerieten ins Treiben. Auch ein Dampfer wurde abgetrieben; es riß mehrere Pfähle um und wurde dann zwischen mehreren Fahrzeugen festgeklemmt. In den Straßen Hamburgs riß der Sturm zahlreiche Bäume um. Von vielen Häusern wurden Giebelsteine und Kellergewölbe hinuntergeweht. Auch in Berlin und in Hannover

richtete das Sturmwetter zahlreiche Schäden an. Vielfach mußten die Feuerwehren in Tätigkeit treten, um Dachschäden zu beseitigen. Dachziegel stürzten prasselnd auf die Straßen. Über Hannover entlud sich ein von

heftigen Regen- und Hagelschauern begleitetes Wintergewitter. In München, wo noch vor wenigen Tagen 12 Grad Kälte gemessen wurden, herrschten am Sonnabend morgen vier Grad Wärme. Störend bemerkbar machte sich das Sturmwetter im Luftverkehr; vielfach mußte wegen des Sturmes Startverbot erlassen werden.

Zugentgleisung infolge des Sturmes.

Auf der Eisenbahnlinie Perleberg—Kyritz ereignete sich infolge des Sturmes ein schwerer Kleinbahnunfall. Zwischen den Stationen Garz und Hoppenrade entgleiste ein Personenzug. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Zugführer war sofort tot. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Sturm hat in der Prignitz zahlreiche Telefon- und Starkstromleitungen zerstört.

England in Sturmesnot.

In Großbritannien wütete der Sturm zuerst über Schottland. Er dehnte sich dann nach Mittelengland aus und erreichte schließlich Südengland. In den Häfen an der Westküste war die Schifffahrt vollständig lahmgelegt. Die großen Dampfer wurden durch die Gewalt des Sturmes so fest gegen die Anlegeplätze gepreßt, daß selbst schwere Schlepper sie nicht von den Raimauern frei machen konnten. Ein neuer Fischdampfer lief an der Nordwestküste Schottlands auf einen Felsen. Nur unter größten Anstrengungen der Mannschaften mehrerer Rettungsboote gelang es, die Besatzung zu retten. In London richtete der Sturm großen Gebäudeschaden an.

Die Töchter der Sibylle Degenhart.

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

33)

Frau Hanna lachte. „Das ist er fürwahr, aber auch er weiß, daß seine Mutter noch immer sorgt und auf dem Posten ist, wenn niemand mehr das Steuer führen will. Sie müssen bedenken, ich habe jahrelang das Schiff allein gelenkt, da wird's einem zur lieben Gewohnheit, und man tritt nicht gern ab von der Kommandobrücke.“

„Und Ihr Gatte?“

„Er ist einer von den Männern, die jung bleiben wollen, weil ihnen da noch niemand die Verantwortung zumutet. Das Altwerden ist nicht für jeden leicht, da muß ich schon versuchen, es zu lernen. Aber nun lassen Sie uns einmal die Mütterrollen vertauschen. Wenn das Kind, die Kleine, hier ist, wenn sie wirklich landen, dann schicken Sie sie mir einmal. Darf ich darum bitten, ohne den Gedanken zu erwecken, mich in Ihre mütterlichen Rechte zu drängen? Darf ich?“

Frau Hanna erfaßte die Hand ihrer Begleiterin.

„Es wird nicht nötig sein, liebe Frau Rosenberg, denn ich glaube, Helma wird von selber den Wunsch hegen, gerade Ihnen Rechenschaft über ihr Beginnen abzulegen“, sagte Sibylle.

„Rechenschaft? Helma Degenhart folgte ihrem inneren Drange, und ich sagte Ihnen ja schon einmal, sie wird uns noch einmal große Freude bereiten, die Kleine.“

Sie fuhren hinaus vor die Stadt, durch die zartgrünen Wiesenflächen, die im Frühlingssonnenschein leuchteten, und landeten auf dem Flugplatz. Frau Hanna ließ halten.

„Das war meine Absicht. Sie sollen wissen, daß keine Gefahr für Ihr Kind besteht, daß alles hier auf das Beste zum Empfang eines jeden Flugzeuges vorbereitet ist. Sie waren gewiß noch nicht hier.“ Und als Sibylle dies bestätigte, fuhr sie fort: „Auch ich trug Verlangen danach, eine Veruhigung mit fortzunehmen. In die Nähe der Halle zu bringen, ist verboten, aber man gewinnt schon einen Überblick. Ist es Ihnen recht so?“

Sibylle Degenhart nickte dankbar.

„Und nun geben Sie mir die Hand, Frau Sibylle. Ich wünschte, ich könnte dem Kinde die andere Mutter werden!“ fügte Frau Hanna mit ihrem gütigen Lächeln hinzu. —

„Warum hat sich nur die kleine Hart in den Kopf gesetzt, den Reklameflug mitzumachen?“ fragte Alexis Leon den Direktor. „Ich kann sie zu schlecht entbehren, sie ist mir eine ganz fabelhafte Stütze geworden, wir stellen heute das neue Bild, sie gehört unbedingt dazu!“

„Gott, dann warten Sie noch einen Tag, sie ist ja morgen zurück. Weiberlaune! Sie behauptet, man müsse als Filmkünstlerin auch dies kennen, es gäbe so viele Handgriffe, Bewegungen, Posen dabei, die man studieren müsse.“

„Merkwürdig eifrige kleine Person, das ist anzuerkennen, nun, ich muß mich zu trösten suchen. Hoffentlich fliegt sie uns nicht davon!“

„Die Schwalbe startet um sechs Uhr am Abend, werden Sie zur Stelle sein?“

Alexis Leon nickte. „Ich möchte nicht verfehlen, der Expedition einen Abschiedsgruß zuzuwinken. Für wieviel Personen ist in dem verdeckten Inneren Platz? Beinahe verspüre ich Lust, mich zu beteiligen.“

„Aber, Meister, bedenken Sie Ihre Filmkinder, was soll aus ihnen werden? Können Sie denn nicht einen Tag ohne Ihren Günstling aushalten?“ fragte der Direktor.

„Schließen wir den Kasten für einen Tag — der Leuchtpunkt fehlt ja ohnehin!“

„Na, das würde Ihnen Herr Bert Bredow denn doch recht unheimlich nehmen, wenn Sie ihn nicht als die Sonne anerkennen würden, das war schon ein Lapsus, o Alexis!“

Die beiden Herren achteten nicht darauf, daß Fräulein Helma Hart schon einige Sekunden hinter ihnen stand und die Unterhaltung mit angehört hatte. Sie war im angepaßten Sportgeräde mit der Lederkappe und der Jacke aus Leder, ihre kurzen Hosen steckten in hohen gelben Stulpenstiefeln, was ihr den Anblick des Jungenhaften, Gestrafften verlieh.

„Nun, Alterchen?“ rief sie im Tone des Kameraden und klopfte dem Regisseur auf den Rücken. „Gelt, das hätten Sie mir nicht zugezinkt! So viel Mumm hätten Sie gar nicht hinter mir vermutet!“

Sie lachte und ließ dabei die weißen Zähne sehen, daß die beiden Herren förmlich angefaßt wurden.

„Ja, Kleine, die Welt steht voller Überraschungen!“ Alexis Leon schlug sich mit der Gerte gegen die Breeches, denn er war im Begriffe, nach dem Tattersaal zu gehen, was trotz Auto und Flugsport noch immer seine Leidenschaft war.

„Da haben Sie recht, Alterchen! Und wann ist der Start festgesetzt?“ wandte sie sich an Direktor Schütt.

„Der Alte mit dem eigentümlich lauernen Augen hat ja die ganze Verantwortung übernommen. Er hält es für angebracht: um sechs Uhr. Da habe ich übrigens eine Lange für Sie gebrochen, Kleine, er wollte durchaus keine Passagiere mitnehmen.“

„Glaub' ich“, erwiderte Helma. „Aber wir schaffen's! Geben Sie mir aber eine ordentliche Rolle im nächsten Stück, Direktorenchen, ich werde Ihnen zeigen, wie eine Frau über den Ocean steuert. Ganz genau sehe ich mir's ab. Wie steht's, Alterchen, kurbeln Sie, wenn ich abfliege?“

„Es wäre zu überlegen — Helma Hart mit der Schwalbe B. S. am Starte zu dem großen Reklameflug für die Defa. Würde sich ganz gut machen. Aparte Aufnahme!“

„Nun, Spaß beiseite, es lohnt sich.“

„Kindchen, ich möchte den alten Wustermann, oder wie er sich eigentlich nennt, nicht neben dir sehen, das ist keine Empfehlung. Ah, da kommt er selbst mit seinem Piloten, wir werden gleich das Nähere erfahren, so bleiben Sie

doch da, liebste Hart!“ rief Direktor Schütt Helma nach, die beim Anblick Wengermanns vorzog, ihr Intognito noch nicht zu lüften.

„Ich habe noch Toiletten Sorgen und weiß die Sache in den besten Händen“, rief sie, während sie die Treppen nach dem Hause hinauffragte.

Justus Wengermann hatte wohl bemerkt, daß der eine Platz für eine Dame vorbehalten bleiben sollte, aber er ahnte nicht, wen er in dem Flugzeug mitnehmen sollte.

Seht öffnete er auf einmal seine kleinen grünen Augen so weit er konnte und starrte der Erscheinung nach, die hinter der braunen Eichentür des Hauses eben verschwand. Etwas wie eine Erinnerung stieg in ihm empor, aber es war nur das undeutliche, weichenlose Dämmern eines aus dem Unterbewußtsein langsam zum Bewußtsein dringenden Ähnlichkeitsgähens.

Die beiden Herren besprachen noch einmal mit ihm Abflug und alles weitere Nötige.

„Ist die Dame sicher auf dem Herzen, geben Sie mir die Garantie?“ fragte Wengermann mißtrauisch.

„Was — Garantie! Das hat sie selbst zu verantworten“, beschied Direktor Schütt, „ich bin doch nicht ihr Vormund, die junge Dame ist, seit sie bei uns weilte, jedenfalls noch nicht krank gewesen, und — sie ist jung. Ich würde eher für Sie fürchten, verehrter Herr Wustermann. Sie sehen mir aus wie zu hoher Blutdruck, leiden Sie an Verkalkung?“

„Meine Herren, ich bin fünfundfünfzig, da ist man über den Gipfel hinweg“, erwiderte Wengermann, „es kann keiner für sich stehen!“

„Oh, sagen Sie das nicht, Männer sind da immer noch begehrenswert“, lachte Schütt. „Und nun zu dem Geschäftlichen. Sie haben den jungen Phrotechniker genügend instruiert, Sie fliegen über Leipzig, Dresden und die dazwischenliegenden Provinzstädte, am anderen Abend die Berliner Straße und über Magdeburg, Halle, Koburg, Bamberg, Nürnberg zurück. Haben Sie genaue Karte?“

Wengermann nickte. „Sie können sich vollständig auf mich verlassen. In einer Stunde also, melden Sie das der Dame!“

Die Stunde verrann für Helma unter etwas Herzklopfen, die Bedrängnis, ob der Plan gelingen werde, schlug sie in ihren Bann, die Freude, Luz wiederzusehen, für ihn eine Lat zu vollbringen, den Schädling unwidriglich zu machen, ließ sie erzittern. An der Seite des Direktors schritt sie über den Flugplatz. Das Auto, das sie hingebacht, wich eben beim Umkehren geschickt Wengermann aus, der hinter ihnen durch das Tor wollte.

„Na, alter Herr, beinahe hätte es ein Malheur gegeben!“ schrie der Fahrer ihm zu.

„Pech“, dachte er, „sollte das ein Fingerzeig sein?“ Er sah die beiden vor sich herschreiten, das schlanke, in dem Lederzeug unkenntliche junge Mädchen neben dem kleinen Direktor.

Der Pilot war bereits mit der Maschine beschäftigt, der Techniker trat hinzu, traf seine Vorbereitungen. Wengermann stand jetzt hinter Helma.

(Fortsetzung folgt.)

tratie bis zur Deutschen Volkspartei umfaßt, regiert in Mecklenburg-Strelitz sowie in Schaumburg-Lippe, dem kleinsten deutschen Lande, und auch die Hansestädte Hamburg und Lübeck haben Regierungen der Großen Koalition, während in Bremen jetzt auf Grund der vor etwa sechs Wochen durchgeführten Neuwahlen eine Rechtsregierung in Aussicht steht, in der die Nationalsozialisten maßgebenden Einfluß haben werden.

Außerdem sind die Nationalsozialisten an den Rechtsregierungen von Thüringen und Braunschweig beteiligt, und zwar wird die thüringische Regierung außer von den Nationalsozialisten von der Landvolkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei gebildet, die des Landes Braunschweig von Nationalsozialisten und verschiedenen, bei den Wahlen in einer bürgerlichen Einheitsliste zusammengefaßten Rechtsparteien einschließlich der Wirtschaftspartei. Von den Nationalsozialisten gestützt wird die bürgerliche Regierung des Landes Mecklenburg-Schwerin. In Sachsen ist ein parteipolitisch nicht gebundenes bürgerliches Beamtenkabinett am Ruder. In der württembergischen Bürgerblockregierung sind verschiedene Mittelparteien und die Deutsche Volkspartei vertreten. Oldenburg hat ebenfalls ein bürgerliches Kabinett nicht ausgeprochen parteipolitischen Charakters, das sich im wesentlichen auf die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei stützt, und in Lippe schließlich wird die Regierung in Eintracht von den Sozialdemokraten, sämtlichen Mittelparteien und den Deutschnationalen gebildet. — Fast überall ist die Lage gespannt, und das neue Jahr dürfte in verschiedenen deutschen Ländern, so z. B. bestimmt in Bayern, Oldenburg, Hessen und Hamburg und vielleicht auch in Preußen, bedeutende Veränderungen bringen, die sich allmählich auch in der Zusammensetzung des Reichsrates immer fühlbarer auswirken könnten.

Vokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Januar 1931.

35 Sekundenmeter!

In den Berichten über den orkanartigen Sturm, der über einem großen Teil Deutschlands geobt hat, ist zu lesen, daß der Orkan vielfach mit einer Geschwindigkeit von 35 Sekundenmetern dahingeraht sei. Das wäre Windstärke 12! Ein Sturm von dieser Stärke kann selbst feste Mauern umlegen. Der Laie kann sich von den „Windstärken“ im allgemeinen keine richtige Vorstellung machen — deshalb muß einiges darüber gesagt werden. Schon in alten Zeiten hat der Mensch versucht, sich über die Witterungserscheinungen klar zu werden, schon damals hat er die Stürme nach ihrer Stärke geschätzt, und geübte Beobachter haben schon damals ziemlich genaue Werte angegeben. Im Jahre 1805 wurde dann in England eine Windskala aufgestellt, die auch heute noch im Gebrauch ist. Man schuf eine Stufenleiter, die mit den Ziffern 0 bis 12 bezeichnet wird. 0 gibt dabei die vollkommene Windstille an, während bei einer Windgeschwindigkeit von 1 bis 2 Metern pro Sekunde die Ziffer 1 angewendet wird. Bei Windstärke 2 (2 bis 4 Meter in der Sekunde) ist der Wind kaum zu spüren; bei Windstärke 3 (4 bis 6 Sekundenmeter) bewegen sich die Blätter der Bäume leicht. Die Windstärke 5 (8 bis 10 Meter in der Sekunde) ist bereits eine frische Brise. Bei Windstärke 7 (12 bis 14 Sekundenmeter) spricht man bereits von einer „steifen Brise“, die Baumstämme hin- und herrißelt und die Wellen auf dem Meere zum Schäumen bringt. Windstärke 8 (14 bis 17 Meter Windgeschwindigkeit) bedeutet Sturm, und Windstärke 9 (17 bis 20 Sekundenmeter) ist bereits starker Sturm, der Dachziegel hinunterschleudert und wild an den Fensterrahmen rüttelt. Ein wirklicher voller Sturm herrscht aber erst bei Windstärke 10 (20 bis 24 Sekundenmeter): Bäume werden umgeworfen, und es gibt Unheil über Unheil. Und dann kommt die Windstärke 11 (24 bis 30 Sekundenmeter), die Dächer abdeckt und im Walde ganze Baumreihen niederlegt. Windstärke 12 aber ist Orkan, und das, wie gesagt, soll jetzt an verschiedenen Orten durch genaue Instrumente gemessen worden sein. Im allgemeinen pflügen aber solche Windstärken in unseren Zonen nicht vorzukommen.

—* **Stadttheater Hagen.** Wochenplan vom 19. Januar bis 25. Januar 1931. Montag, 19. Januar, 20 Uhr, Ende etwa 22,45 Uhr, „Katharina Knie“. Dienstag, 20. Januar, 19,30 Uhr, Ende etwa 22,30 Uhr. Erstaufführung „Ariadne auf Naxos“, Oper von Richard Strauss mit dem Vorspiel: „Der Bürger als Edelmann“. Mittwoch, 21. Januar, 19,30 Uhr, Ende etwa 22,15 Uhr, „Gräfin Mariza“. Donnerstag, 22. Januar, 20 Uhr, Ende etwa 22,30 Uhr, in neuer Einstudierung, „Zirgarden der Liebe“, Lustspiel von Sturm. Freitag, 23. Januar, 19,30 Uhr, Ende etwa 22,45 Uhr, Vorstellung für die Berufsschulen, „Gräfin Mariza“. Samstag, 24. Januar, 19,30 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, „Viktoria und ihr Husar“. Sonntag, 25. Januar, 15 Uhr, Ende etwa 18 Uhr, zum letzten Mal, „Peterchens Mondfahrt“. 20 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, in neuer Einstudierung „Die Rose von Stambul“, Operette von Fall.

Halver

—*) **Elektrische Stromunterbrechung.** Heute früh kurz nach 7 Uhr setzte die elektrische Stromzufuhr einige Male aus. Die Störung wirkte auf die Betriebe und Hausaltungen recht unangenehm. Auch für unseren Druckereibetrieb war die Störung derart, daß ein Teil der eingegangenen Berichte nicht alle aufgenommen werden konnten und für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden mußten.

—& An dem gestrigen Tage, dem 60. Gedenktage der Wiedererrichtung des deutschen Reiches hatten die öffentlichen Gebäude einschließlich der Kirche Flaggenschmuck angelegt. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus gedachte in seiner Predigt unter Zugrundelegung des Bibelwortes Jesajas 40, 29—31 „Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unermüdeten. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden“ in entsprechender Weise der Bedeutung des Tages.

—*) **Silberhochzeit.** Die Eheleute Johann Georg Dunkel und Frau Marie geb. Bohrmann hier selbst, Köhnerstr., können am morgigen Dienstag, dem 20. Januar das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

—*) **Familienfeier des Spiel- und Sportvereins Halver 1911.** Zu der alljährlich stattfindenden Familienfeier hatte genannter Verein seine Mitglieder im Vereinslokal „Zum Jägerhaus“ am letzten Samstagabend eingeladen. Zahlreich war man der Einladung gefolgt. Gar bald waren die Räume überfüllt und erwiesen sich als nicht ausreichend infolge der in den letzten Jahren ständig zunehmenden Mitgliederzahl. Nach einleitenden Musikstücken seitens der Feuerwehrgesellschaft Halver begrüßte der Vorsitzende des Sportvereins die Ehrengäste und entbot ihnen zum Jahre 1931 die besten Wünsche. Warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr und konnte selbiges in sportlicher

Sinnsicht als ein Jahr des Aufstieges und der Weiterentwicklung bezeichnen. Der 1a Jugend konnte er, da selbige in ihrer Gruppe als ungeschlagen hervorging, für die Serie 1929-30 ein Diplom überreichen und ermahnte alle zu weiterer sportlicher Betätigung. Die Schlussworte klangen aus in ein dreifaches Hipp-hipp-hurra auf Verein und den Westdeutschen Spielverband. — Nachdem nun einige Musikstücke und Couplets vorgetragen waren, folgte die mit Spannung erwartete Verlosung, die eine recht reiche Beteiligung fand. Der Vorsitzende dankte vorerst allen, die durch reiche Gaben diese mit ermöglicht hatten, insbesondere den Geschäftsleuten von Halver. Dieser Dank sei auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. Schöne und nützliche Gebrauchsgegenstände konnten neben Scherzartikeln, die viel Heiterkeit hervorriefen, den Gewinnern überreicht werden. Neben Fett- und Wurstwaren waren auch Ratschen gestiftet. Musik- und sonstige Vorträge füllten den Rest des Abends aus. U. a. kamen in Halverscher plattdeutscher Mundart zwei Vorträge, betitelt: „Pott Hinrich“ und „Dei Süßke-Dei“ aus Karl Weylands eigener Dichtung zu Gehör, wofür ihm viel Applaus zuteil wurde. — Der ganze Abend verlief in schönster Harmonie und Einmütigkeit.

*) **Die Generalversammlung der Nachbarschaft Halver** fand am Samstag nachmittag im Lokale Heemann statt. Der Besuch war der Mitgliederzahl entsprechend ein schwacher. Dem vom Vorsitzenden Buchmann und Kassierer Lemmer erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen: Der Mitgliederbestand ist von 884 auf 859 zurückgegangen. Der Abgang ist durch Tod (20) und Austritt (5) zu erklären. Sterbefälle waren insgesamt 25 zu verzeichnen. Die Einnahmen belaufen sich auf 4706 RM., die Ausgaben auf 3942.12 RM. Das Gesamtvermögen betrug am 30. 12. 1930 7233.77 RM. und hat gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 69.17 erfahren. Die Kasse ist eingehend geprüft, die Ordnungsmäßigkeit wurde durch Erteilung der Entlastung bestätigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Emil Fernholz, Fritz Schulte und Georg Dunkel wurden wiedergewählt. Für den durch Tod ausgeschiedenen Schriftführer Wilhelm Dörseln, wurde Fritz Reinwald bestimmt. Lebhaftes Gespräch ergab sich über die Pflichten und Rechte der Mitglieder, ferner darüber, daß ordnungsmäßige Meldung der Kinder erfolgen muß, im Augenblick der Vollendung des 17. Lebensjahres. Gegen 6,30 Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

—*) **Die Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver** hielten am Samstag, den 17. d. M. im Vereinslokal Fasbender die Jahreshauptversammlung ab. Gegen 8,30 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Fritz Köhler, eröffnet. Zu Punkt 1. der Tagesordnung war wieder mal neuer Zuwachs im Verein zu verzeichnen. Wahrlich nicht das schlechteste Zeugnis von dem Interesse, deren sich dieser Verein in den breiten Massen der Bürgerschaft erfreut. Der wichtigste Punkt waren wohl die Neuwahlen. Hier schieden insgesamt die folgenden Turnbrüder aus: 1. Vorsitzender, 2. Schriftführer, 1. Oberturnwart, Kassierer, 2. Jugendturnwart, Gerätewart. Alle Turnbrüder wurden durch Rufus wiedergewählt, bis auf Turnbruder Althaus, der seine Wiederwahl als 2. Schriftführer infolge Arbeitsüberhäufung ablehnte. Turnbruder Köhler dankte ihm für die dem Verein geleisteten Dienste und sprach die Hoffnung aus Turnbruder Althaus noch lange in den Reihen des Vereins wirken zu sehen. An seine Stelle wurde Turnbruder Walter Bremder gewählt, der die Wahl annahm. Alsdann erstattete Turnbruder Buchmann den Kassenbericht, er dankte vor allen Dingen der Spielabteilung, die dem Verein in den letzten Tagen einen nennenswerten Beitrag überwiesen hätte. Nach Kassenprüfung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Sodann erstatteten die einzelnen Vereinswarte den Jahresbericht. Erwähnenswert ist vor allen Dingen der Bericht der Altersriege. Von den 48 Stunden dieser Riege sind fast alle besucht gewesen. Als „schlechtester“ Besucher mit 29 Turnabenden galt ein Turnbruder, der verschiedene Wochen das Bett hat hüten müssen. Wahrlich ein schöner Beweis der Arbeit unserer Alten. Unter Verschiedenes wurde das Winterfest besprochen, das am 15. März gefeiert wird und zwar in altbekannter Weise. Nur soll diesmal die Schülerriege nur einmalig auftreten, dafür aber ein mehrfaches Theaterstück aufgeführt werden. Nach Wahl einer Theaterkommission und Regelung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die gut verlaufene Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft geschlossen. Gut Heil.

—*) **Hauptversammlung des Landwehrvereins.** Kam. Vorsitzender Corn. Schürmann eröffnete kurz nach 5 Uhr die Versammlung mit begrüßenden Worten an die zahlreich erschienenen Kameraden und wies dabei im besonderen auf den heutigen 18. Januar an dem vor 60 Jahren das Deutsche Reich gegründet worden sei, hin. Der Vorstand habe diesen denkwürdigen Tag nicht unbeachtet vorübergehen lassen wollen und deshalb sei der heutige Tag als Versammlungstag gewählt. Anschließend erstattete er den Jahresbericht. Aus demselben ist zu erwähnen 10 Kameraden sind im verfloffenen Vereinsjahr zur großen Armee abberufen worden. Außerdem habe der Verein den Kameraden Winkelhaus und Köster durch eine Abordnung die letzte militärische Ehrenbezeugung erwiesen. Das Andenken der verstorbenen Kameraden wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. 11 Kameraden haben im vergangenen Jahre das silberne Kreuz für 25jährige treue Mitgliedschaft und 2 Kameraden für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Kreuz verliehen erhalten. Kam. Aug. Puff sei auf Antrag hin das vom Preussischen Landeskriegerverbande gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen. Das Ehrenzeichen wurde Kam. Puff nebst Besigurfunde überreicht. Das vorerwähnte Ehrenzeichen kann allen Kameraden, die 25 Jahre dem Verein angehören auf Antrag hin verliehen werden, jedoch muß eine Bezahlung desselben erfolgen. An dem von dem Kreisverband in Lüdenscheld veranstalteten Kreisverbands-Preisfesten hat der Verein ebenfalls teilgenommen. Die festlichen Veranstaltungen des Vereins haben derart die Gelder der Kasse in Anspruch genommen, daß die Feiern in dem bisherigen Rahmen nicht mehr ausbezogen werden können. An Unterstützungen für notleidende Kameraden hat der Verein 552 RM. verausgabt. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 503 ordentliche und 12 Ehrenmitglieder gleich 515. Ausgetreten sind 19 Kameraden, 9 Kameraden sind gestorben und 9 Kameraden sind dem Verein beigetreten, so daß der heutige Mitgliederstand 485 ordentliche und 11 Ehrenmitglieder gleich 496 beträgt. Das Darvermögen des Vereins einschließlich des bei der Sparkasse zinslich angelegten Geldes beträgt 1910,61 RM. Einwendungen gegen den Jahresbericht wurden nicht erhoben. Der von dem Kameraden Filling erstattete Kassenbericht ergab folgendes Bild: Ve-

stand am 31. Dez. 1929 1251,91 RM. Einnahme 4772,39 RM. denen eine Ausgabe von 4772,39 RM. gegenüberstand, so daß ein Kassenbestand von 1910,61 RM. verbleibt. Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: An Unterstützungen wurden 552 RM. gezahlt, an den Koffhäusern wurden 581,90 RM. abgeführt, an Sterbegeld etc. wurde 1177,20 RM. und für Festlichkeiten und sonstige Ausgaben wurden 1802,90 RM. verausgabt. Die Kasse war von den gewählten Kassenprüfern einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und konnte dem Rechnungsführer Kam. Filling für seine tadelstfreie Kassenführung unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt werden. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder 2. Vorsitzender Hugo Roß, Schriftführer, Hob. Grüber, Rechnungsführer, Rud. Filling und Beisitzer Heinr. Köhling wurden sämtlich wiedergewählt. Der Punkt Festangelegenheiten brachte eine lebhaftes Aussprache. Der Vorstand vertrat die Ansicht das Stiftungsfest in der bisherigen Weise könnte nicht mehr gefeiert werden, das es dem Verein zu viel Geld kostete. Er schlage deshalb vor in dieser wirtschaftlich schweren Zeit das Stiftungsfest ausfallen zu lassen und dafür mit den Nachbarvereinen ein gemeinsames Bilwal zu begehen, außerdem seien noch zwei Unterhaltungsabende vorgesehen. Nach einigem Für und Wider nahm man den Vorschlag des Vorstandes an. Der nächste Punkt Satzungsänderung betraf die Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. Oktober jeden Jahres auf den 1. Jan. Fortan läuft das Geschäftsjahr des Vereins vom 1. Jan. bis 31. Dezember jeden Jahres. Der Punkt Beitragszahlung löste ebenfalls eine recht lebhaftes Aussprache aus. Schließlich beschloß man es bei dem bisherigen Einzahlungsmodus zu belassen. Es ist jedem Kameraden freigestellt den Jahresbeitrag auf einmal zu bezahlen oder in Raten. Die Kommission für Prüfung der Kasse und die Festkommission wurden wiedergewählt, für letzterer wurden noch 5 weitere Kameraden hinzugewählt. Sodann wurde eine Anregung gegeben das Scheibenschießen im Verein aufzunehmen. Die Aussprache ergab, daß die Angelegenheit weiter verfolgt werden soll und die erforderlichen Mittel durch eine Sammlung zu beschaffen. Kam. Jung gab noch eine Anregung für die in Frankreich befindlichen Kriegerfriedhöfe eine alljährliche Sammlung zu veranstalten, damit diesen Ruhestätten der Krieger eine würdige Instandhaltung zuteil werde. Die deutschen Friedhöfe seien gegenüber den anderen Staaten in schlechterster Verfassung und hier müßte jeder Deutsche sein Scherlein beitragen, damit diese Ruhestätten ein würdiges Aussehen behielten. Damit war der offizielle Teil der Versammlung beendet. Anschließend gedachte Kam. Hauptlehrer i. R. Schulte der 60jährigen Wiederkehr des Gründungstages des deutschen Reiches. Ausgehend von dem 18. Januar, der von jeher ein denkwürdiger Tag für uns sei. Am 18. Januar 1701 sei das Kurfürstentum Brandenburg zum Königreich Preußen bestimmt und am 18. Januar 1871 sei zu Versailles das Deutsche Reich gegründet worden. Redner gedachte der großen Männer der damaligen Zeit Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck, der eiserne Kanzler genannt, letzterer habe das deutsche Reich zusammenge schmiedet. Der Name Bismarck würde für alle Zeiten unvergessen bleiben. Die vielen schönen Tugenden, die die Deutschen andern Völkern gegenüber ihr eigen nennen könnten, müßten dem deutschen Volke erhalten bleiben und dafür müßte ein jeder an seinem Teil beitragen, daß deutsche Treue und deutsche Sitte und Kraft dem Volke erhalten bleibe, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser geliebtes Vaterland und unsern allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg. Nach Absingen der 1. und 4. Strophe des Deutschlandliedes fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

—n Die Nachbarschaft-Sterbekasse des Schulbezirks Heesfeld hielt gestern nachmittag um 5 Uhr beginnend im Lokale des Herrn Leidner „Zum Deutschen Eck“, die diesjährige Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden Karl Eicker mit Begrüßungsworten an alle Erschienenen eingeleitet wurde. Der über die letzte Hauptversammlung geschriebene Bericht wurde verlesen und allseitig als richtig befunden und konnte nunmehr zur Tagesordnung übergegangen werden. Der Jahresbericht wurde dann wie folgt gegeben: Im verfloffenen Jahre fanden 2 Hauptversammlungen und 3 Vorstandssitzungen statt. Es starben aus dem Mitgliederkreise eine erwachsene Person und 7 Kinder und erhoben sich alle zur Ehrung der Verstorbenen von ihren Sigen. Die Mitgliederzahl beträgt an vollzahlenden Mitgliedern 433, an solchen, die nur die Hälfte entrichten, wie Ehefrauen und Witwen 250 und unter 16 Jahren 239. Die Kassenprüfung ergab vollkommene Ordnung und wurde so auch dem Kassierer Entlastung erteilt und ihm für die gute Führung gedankt. Der dritte Punkt der Tagesordnung brachte eine einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Nur als Rechnungsprüfer mußte für Zul. Gräterich, welcher den Posten niederlegte ein Ersatzmann gewählt werden und fiel die Wahl auf Ad. Feld. Da die Kassenverhältnisse günstig sind, ist der Beitrag für 1931 für vollzahlende Mitglieder von RM. 3.— auf RM. 2.— und für Ehefrauen und Witwen von RM. 1.50 auf RM. 1.— gesetzt worden. Außerdem wurde noch eine Beihilfe für Sterbefälle gewährt und zwar für zahlende Mitglieder RM. 30,— und für Rinn RM. 20.—, welche vom Rentanten zur Auszahlung gelangt. Bei weiblichen Mitgliedern, die heiraten, wird nur dann die volle Familienunterstützung bezahlt, wenn der Mann sich bereit erklärt, ebenfalls als Mitglied beizutreten, andernfalls nur die Beerdigungskosten der Frau übernommen werden. Nach verschiedenen weiteren Anregungen und Aussprachen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit seinem Dank an alle Anwesenden.

Kierspe

—s Aus Anlaß der Reichsgründungs-Gedenktages hatten gestern die öffentlichen Gebäude geflaggt. Im Hauptgottesdienst in der Kirche hatte Herr Pastor Meyer zu Theenhausen seine Predigt ganz auf den Tag eingestellt und legte dabei den Text Matthäi 8, wie Jesus den Sturm auf dem Meere stillte, zugrunde.

—s **Presbyters-Wahl.** Anstelle des vor kurzem verstorbenen Presbyters Ernst Defenbehl hier selbst wurde der Landwirt Emil Eichholz in Bruch gewählt. E. hat schon lange Jahre der größeren Kirchenvertreter angehört.

—s Das nun oft glatte Eis- und Schneewetter läßt uns auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Hausbesitzer für Schaden, der vor ihren Häusern entsteht, sei es durch Glätte, Schneewehen oder auch bei trockenem Wetter Obstreste usw. Personen Schaden nehmen, haft-

bar gemacht werden können. Desgleichen muß um ein Abfrieren und Plagen von Wasserleitungen zu vermeiden die Leitung des Abends abgedreht werden. Der Hausbesitzer handelt in seinem eigenen Interesse wenn er dieses beachtet.

—s Die Evangelisations-Vorträge, auf die wir bereits kurz hingewiesen haben, finden in der Zeit vom 1. 8. Februar in der Kirche statt. Der Evangelist Daniel Schäfer aus Waldbroel spricht über folgende Themen: Sonntag, 1. 2. vorm. 10¹/₂ Uhr: Die Botenschaft von der Gotteskraft; nachm. 5 Uhr: Zu spät.

Montag, 2. 2., ab. 8 Uhr: Wo sind unsere Toten?
Dienstag, 3. 2., „ 8 „ Das große Weltgericht.
Mittwoch, 4. 2., „ 8 „ Eine dunkle Geschichte.
Donnerst. 5. 2., „ 8 „ Das Notwendigste deines Lebens.

Freitag, 6. 2., „ 8 „ Wer bringt den Frieden auf die Erde.

Samstag, 7. 2., „ 8 „ Der Weg zur Seligkeit.
Sonntag, 8. 2., vom. 10¹/₂ Uhr Am Quell der Freude.

nachm. 5 Uhr Der Pilgerzug der Erlösten.
Außerdem finden von Montag bis Freitag jeden Nachmittags um 4 Uhr Bibelstunden im Gemeindehause (alte Schule) statt. Gesangbücher sind mitzubringen.

Kierspe-Bhf.

—b Die Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft Kierspe-Bhf. und Umgegend fand am letzten Samstag im Zeichenhause der hiesigen Volksschule statt, und war gut besucht. Aus Gesundheitsrücksichten konnte der langjährige 1. Vorsitzende Herr Karl Vollmer der Versammlung nicht beizubehören. In dessen Vertretung eröffnete gegen 4 Uhr der 2. Vorsitzende Herr Karl Jansenrat die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde vom Schriftführer E. Benninghaus verlesen und der Jahresbericht erstattet. Gegen die Fassung hatte die Versammlung nichts einzuwenden. Zu Anfang des Jahres 1930 waren 860 Mitglieder zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres traten 52 Mitglieder der Nachbarschaft bei, während 8 Sterbefälle zu verzeichnen waren. Zur Zeit sind also 904 Mitglieder eingetragen. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Fritz Vollmer bekanntgegeben. Hiernach betrug der vorgetragene Kassenbestand am Anfang des Geschäftsjahres 287,56 RM. Durch eingezogene Beiträge kamen 912 RM. herein, sodaß auf der Einnahme Seite 1199,56 RM. zu verzeichnen waren. Dagegen stand eine Ausgabe von 887,50 RM. gegenüber, sodaß ein Betrag von 312,06 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden konnte. Zu Kassenprüfern wurden die Mitglieder P. Bungenberg und R. Bachhaus gewählt, die die Ordnungsmäßigkeit der Jahresrechnung feststellten. Dem Kassierer konnte deshalb Entlastung erteilt werden. Unter Verschiedenes beantragte ein Mitglied die Aufnahme einer weiblichen Person im Alter von 51 Jahren. Auf Grund der Satzungen können von auswärts zugezogene Personen nur dann die Mitgliedschaft erwerben, sofern sie schriftlich nachweisen, daß sie an ihrem bisherigen Wohnort einer Kasse angehört und durch den Umzug ihre Mitgliedschaft verloren haben. In vorliegendem Falle soll ein diesbezüglicher schriftlicher Beweis erbracht werden. Da aus dem Kreise der Mitglieder die Bezahlung eines Totenkisses im Betrage von 7 RM. für ein im Krankenhaus verstorbenes Mitglied beantragt wurde, beschloß man, in Zukunft bei gleichen Fällen die Kosten des Totenkisses zu erheben. Desgleichen sollen die Ueberführungskosten für Mitglieder bezahlt werden, sofern sie auswärts oder in einem Krankenhause sterben. Bedingung hierfür ist jedoch, daß der Sterbeort nicht weiter als 50 km entfernt liegt. Auf Wunsch des Voten werden die Mitglieder dringend gebeten, bei Sterbefällen während der Nacht, hier von dem Voten spätestens bis zum nächsten Morgen 8 Uhr in Kenntnis zu setzen. Nachdem man der Verstorbenen in ehrender Weise gedacht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

—b Seitens des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter Ortsgruppe Kierspe findet Sonntag den 25. Januar im Hotel Baptist hier selbst eine Mitgliederversammlung mit Beratungstunde statt. Als Referanten sind hierfür die Herren Schiffmann und Arends von der Gauleitung in Hagen gewonnen. Da in nächster Zeit wichtige Maßnahmen in der Versorgung der Kriegsoffer zu erwarten sind, ist für alle Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Angehörige diese Versammlung von besonderer Wichtigkeit. Alle Anfragen können vorgebracht und gewissenhaft zur Erledigung gebracht werden. Näheres geht aus dem in dieser Zeitung erscheinenden Inserat hervor und weisen wir darauf schon heute hin.

—b Bei der hiesigen Molkereigenossenschaft wurden in letzter Zeit die üblichen Kontrollen durch die amtliche Butterprüfstelle der Landwirtschaftskammer in Münster vorgenommen. Zweck derselben ist die Prüfung der Einrichtungen und Produkte der Westfälischen Molkereien

Man stellte hierbei fest, daß die Molkerei in gesundheitlicher Beziehung allen Ansprüchen genügt, und ihre Produkte in jeder Weise als einwandfrei zu bezeichnen sind. Unter Zugrundelegung der höchsten Punktzahlen stellte man der Genossenschaft die Prädikate „Sehr gut und Vorzüglich“ aus. Hierdurch ist wiederum der Beweis erbracht, daß die Genossenschaft an führender Stelle steht.

Rönsahl

—r Die Mitglieder der Gemeindevertretung von Rönsahl sind zu einer Sitzung am Dienstag den 27. Januar nachm. 4 Uhr bei Euse in Rönsahl geladen. Zur Beratung gelangt: a) Geschäftsanweisung für den Sparkassenleiter, b) Waldsachen, c) Ausbesserungen im Schulgebäude, d) Begeangelegenheiten, e) Anbringung eines Zaunes auf der Mauer bei Euse, f) Haushaltsplanüberschreitungen, g) Steuerfachen, h) Bericht über die Erweiterung der Wasserleitung, i) Verschiedenes.

—r **Altenvoerde.** Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der Fabrik von Karl Theodor Asbeck Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Vermutlich ist der Brand dadurch entstanden, daß der starke Wind von den in einem Fabrikraum aufgestellten Koksöfen Funken in das Gebälk sprühte. Die Feiwo. Feuerwehr Altenvoerde war schnell zur Stelle und konnte die weitere Ausbreitung des Feuers verhindern. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

—r **Winden.** Pionierausbildungskataillon für Winden. Am 1. Februar wird in der Artilleriekaserne in der Heidestraße das Pionierausbildungskataillon unter Führung von Hauptmann Stiller vom 5. Pionierbataillon zusammenge stellt werden. Da sämtliche sieben Pionierbataillone des Reichsheeres vertreten sind, dürfte mit etwa Kompaniestärke gerechnet werden. Die Windener Gansion erfährt mit dieser Zusammenstellung der auszubildenden Unteroffiziere eine wesentliche Verstärkung.

Aus dem Gerichtssaal.

—r **pn. Herdecke.** Das Herdecker Autounglück vor Gericht. Das Hagener erweiterte Schöffengericht verhandelte gestern nachmittag im „Zweibrüder Hof“, wohin es sich zwecks Abhaltung eines Ortstermins begeben hatte, über das schwere Verkehrsunglück, das sich am 10. Oktober auf der Ruhrbrücke zutrug. Bekanntlich stürzte damals ein mit Möbeln beladenes Lastauto 8 Meter tief auf die Ruhrwiese, wobei drei Insassen schwer verletzt wurden. Anklage war erhoben gegen den Führer dieses Autos T. und den Fuhrunternehmer F. B. aus Hagen. T. war Angestellter des B. und brachte damals einen Möbeltransport von Hagen nach Witten. Auf dem Führersitz saßen außer ihm noch drei Mann, Bekannte des Eigentümers der Möbel, die ihm beim Umzug behilflich waren. Hinter ihm fuhr B. in einem zweiten Lastauto. Wie T. gestern aussagte, bekam sein Gefährt auf der Ruhrbrücke plötzlich von hinten einen Stoß, das Steuer schlug ihm aus der Hand, sein Auto fuhr in scharfem Winkel auf der Bürgersteig, durchbrach das Geländer, blieb eine Weile halb frei schwebend hängen und stürzte dann in die Tiefe. Er selbst und ein anderer Mitfahrer blieben unverletzt, während drei andere — einer saß hinten auf dem Wagen — schwere Verletzungen und Knochenbrüche davontrugen. Der Arbeiter M. erlitt einen tiefen Beckenbruch und muß heute immer noch zwei Stöcke zum Gehen gebrauchen. Er ist noch in Krankenhausbehandlung und es ist zweifelhaft, ob er wieder ganz hergestellt werden kann. B. seinerseits erklärte, er habe in der dort befindlichen Kurve den vor ihm fahrenden Wagen überholen wollen und sei scharf links gefahren. Plötzlich sei der andere Wagen durch das Geländer gefahren. Daß sein Wagen jenen angefahren habe, habe er nicht bemerkt. Er habe auch nichts von einem Zusammenstoß verspürt. Auf Grund der Weisaufnahme und eingehender Ortsbesichtigung, bei der die beiden Lastwagen vorgeführt wurden, stellte sich jedoch die Haltlosigkeit dieser Angaben heraus. Ein Zeuge, der die beiden Autos kommen sah, gab an, daß das hintere Auto in der Kurve zuerst gegen den linken Bürgersteig gefahren und dann in scharfer Wendung nach rechts gegen den anderen Wagen und zwar mit der Radkappe des rechten Vorderrades gegen das linke Vorderrad des vorfahrenden Wagens. Hierdurch wurde dieser aus der Bahn geschleudert und das Unglück verursacht. Der Sachverständige war der Ansicht, daß B. sich auf der ganzen Strecke zwischen Hagen und Herdecke keine ungünstigere und gefährlichere Stelle hätte ausgesucht als diese Kurve, die zwar an sich breit ist, jedoch auf der Brücke in einen nur 5 m breiten Fahrdamm einmündet. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß B. außerordentlich leichtsinnig gehandelt habe und verurteilte B., der vor längerer Zeit bereits einmals einschlägig bestraft wurde zu einem Monat Gefängnis, billigte ihm jedoch Bewährungsfrist zu gegen Zahlung einer Buße von 200 RM. Die Entschädigungskosten werden zweifellos bei weitem höher. T., dem nachgewiesen

wurde, daß sein Steuer nicht in Ordnung gewesen war und durch Mitnahme von weiteren drei Mann auf dem Führersitz gegen die Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung verstoßen hat, wurde zu 20 RM. Geldstrafe verurteilt. An dem Unglück wurde ihm keine Schuld zugemessen, da angenommen wurde, daß er unter keinen Umständen den Stoß des anderen Autos hätte parieren können.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Schlusßbörse schwankend.

Am Börsenschluß ergaben sich neue Schwankungen. Die höchsten Tageskurse wurden nicht aufrechterhalten.

Die Preisgestaltung am Kartoffelmarkt.

Nach dem vom Deutschen Städtebund in Verbindung mit der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen durchgeführten Nachfragedienst über Preisspannen ist der Kleinhandelspreis im Durchschnitt aller erfassten Städte innerhalb des letzten Monats wieder um 13 Pf. je Zentner zurückgegangen, trotzdem der Erzeugerpreis eine saisonmäßig zu erwartende Steigerung um 7 Pf. erfuhr. Die Senkung der Kleinhandelspreise wurde mithin durch eine Verminderung der Handelspanne um 20 Pf. erzielt. Die Bewegung der Preise und Spannen in den letzten drei Monaten war folgende (Markt je Zentner): Durchschnitt Oktober Erzeugerpreis zuzüglich Frachten 1,99, Kleinhandelspreis 4,23, Handelspanne 2,24 = 112 Prozent; Durchschnitt November 2,00 bzw. 3,86 bzw. 1,86 = 93 Prozent; Durchschnitt Dezember 2,16 bzw. 3,84 bzw. 1,68 = 78 Prozent; Ende Dezember 2,22 bzw. 3,74 bzw. 1,52 = 69 Prozent.

Die Frachtverbilligung für Stidstoff.

Das Stidstoffindikat gibt bekannt: Auf Grund der Frachtermäßigung der Reichsbahn wird den Abnehmern für alle vom 1. Februar 1931 ab zur Verladung kommenden Mengen ein Durchschnittssatz von 0,35 Pf. für das Kilogramm Stidstoff der nach Stidstoffgehalt gehandelten Dünge mittel in der Rechnung in Abzug gebracht werden. Für die Nitrophosphorsorten beträgt der Abzug für die 100 Kilogramm Ware 11 Pf.

Steigerung des Rindvieh- und Schweinebestandes.

Nach der Viehzählung am 1. Dezember 1930 ergibt sich eine Wiederrücknahme des Rindviehbestandes (um rund 400 000 Stück = 2,2 Prozent) und vor allem eine Verstärkung des Schweinebestandes (um 3,42 Millionen Stück = 17,2 Prozent), die größtenteils auf einer Vermehrung der Ferkel und Jungschweine beruht. Auch beim Rindvieh liegt die Zunahme hauptsächlich bei den jüngeren Tieren, den Kälbern und dem Jungvieh bis zu einem Jahr alt. Der Rückgang des Pferdebestandes hat sich weiter in geringem Maße fortgesetzt, ebenso die Abnahme des Ziegenbestandes, während bei den Schafen wie im Vorjahre wieder eine geringe Zunahme zu verzeichnen ist. In der Geflügelhaltung ergibt sich durchweg gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Gesamtbestände. In der Bienenhaltung zeigt sich eine weitere Bestandsvermehrung.

Neunzig Lokomotiven im Jahr.

Der Vertrag zwischen der Reichsbahn und den Lokomotivfabriken dürfte in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Es handelt sich um 270 Lokomotiven, die in drei Jahren, und zwar jährlich 90, zu liefern sind. Die Henschel-einschließlich Panomag-Quoten betragen nun 39,21, AGES-Vorjahr 19,4, Krupp 18,79, Schwartzkopf 13,17 und Schönow 9,41 Prozent. Zehn weitere Lokomotiven werden bei der Gemeinschaft Stauff-Maschinen und zwei bei der Maschinenfabrik Esslingen bestellt werden. Orenstein u. Koppel soll einen letzten Auftrag von fünf Lokomotiven erhalten und dann durch stärkere Beteiligung am Waggongeschäft abgefunden werden.

Zugzusammenstoß in Delmenhorst.

Auf dem Güterbahnhof in Delmenhorst fuhr eine Rangierabteilung dem einfahrenden verfrachten Zug 9065 in die Planke. Beide Maschinen wurden erheblich beschädigt. Im Zuge wie auch in der Rangierabteilung entgleisten je 6 Wagen, die zum Teil schwer beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Personal der vorziehenden Rangierabteilung die falsche Weichenlage und die Fahrtstellung des Einfahrtssignals nicht beachtet. Durch den Sturm war die Laterne der Weiche ausgeweht. Der Betrieb ist nicht gestört, da die gefährdeten Gleise nur für den Güterverkehr benutzt wurden.

Schlusßdienst.

Vermischte Nachrichten vom 18. Januar.

Die Beisehung des Abgeordneten Herold.

Amelsbüren. Unter Sturm und Regen wurde der Abgeordnete Karl Herold von seinem Wohnsitz in Vövelinklohe bei Amelsbüren zu Grabe getragen. An der Feier nahmen u. a. teil Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, ferner die Vertreter sämtlicher Behörden der Provinzialhauptstadt, die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen und Generalleutnant Höhnbrach, der Kommandeur des Wehrkreises. Die Gedächtnisansprache nach dem Requiem hielt Prälat Dr. Schreiber. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten tritt Frau Helene Driessen (Wohlfahrt i. W.), Zentrumspartei, in den Reichstag ein.

Anlage gegen die polnischen Flieger.

Oppeln. Der Staatsanwalt wird gegen die in Oppeln geanderten polnischen Militärsieger Anlage wegen Grenzverletzung und Raubvergehens erheben.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Öffentliche Mahnung.

Die staatliche Steuer vom Grundvermögen und die Hauszinssteuer für den Monat Januar 1931, ferner die Gewerbelohnsummensteuer für die Monate Oktober, November und Dezember 1930, sowie die Feuerlozietätsbeiträge für das Jahr 1931 werden hiermit angemahnt.

Ab 23. Januar erfolgt zwangsweise Einziehung.

10% Verzugszinsen werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheid, den 16. Januar 1931.

Die Amts- u. Gemeindefassen-Verwaltung.

Wymnia
SCHREIBMASCHINE

Bilder

Genrebilder, Landschaften,
Blumenstücke, Porträts,
in Radierung usw., lose u. gerahmt,

vorrätig in der Buchhandlung:

Wilh. Bell jr., Halver

Futtermittel

Auf Lager vorrätig:

Rapskuchen,
Rapskuchenehl,
Palmkernkuchen,
Palmkernschrot,
Erbsenmehl,
Soyaschrot,
Leumehl,
Leinkuchenschrot,
Weizenachmehl,
Weizenbollmehl,
Grobe Weizenkleie,
Rheinlandschrot,
Zuckerschneigel,
Kochsalz,
Vieh Salz.

Carl Zimmermann
Ob-Rönsahl,
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Kranken-Weine

zu den billigsten Preisen
und guten Qualitäten
Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernsprecher 218.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halber
Kirchstr. 5, ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die klei-
nen Anzeigen bei uns abzugeben und
die Gebühren zu entrichten. Die Anzei-
genpreise des „Daheim“ sind im Ver-
gleich zur hohen, über ganz Deutschland
gehenden Auflage und der zuverlässigen
Inseratwirkung niedrig; sie betragen
gegenwärtig nur 10 Pf. für die Zeile
(7 Silben) bei Stellenangeboten und
nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir
empfehlen, die Anzeigen frühzeitig
aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Allg. Anzeiger, Halber.